

Saale-Beitung.

Neunundvierzigster Jahrgang.

Nr. 430.

Halle, Dienstag, den 14. September

1915.

Siegreiches Vorgehen zwischen Düna und Wilja.

Erfolgreiche Luftangriffe im Rigaischen Meerbusen.

Die Umgruppierung der russischen Regierungsgewalten.

Großfürst Nikolai Nikolajewitsch, genannt Romanow, ist gefallen und mußte als Sündenbock in die Wildnis gehen.

Über dem Herrschaftlichen ist dürre Selbde jedes Land, das ihn, der Macht entkleidet, als Verbannten überbergt.

Wir haben, als der Großfürst seiner Machtbefugnisse entkleidet wurde, den Gegenfall betont, in welchem er zu den freischützlich geimten Elementen Rußlands steht.

Der fortschrittliche Blod muß, trotz seines Sieges, mit diesen Widerständen rechnen und verstand nun auf dem Umwege über ein Koalitionsministerium die Macht an sich zu reißen.

Über schon darin, daß von fortschrittlichen Gruppen drei verschiedene Kandidaten für den Ministerpräsidentenposten genannt werden, ist die Situation gekennzeichnet.

Man wird vielleicht in dem jetzt erstrebten Koalitionsministerium für den Augenblick einen Ausweg finden, um jeder Gruppe, selbst den Reaktionsären, einen Platz im Ministerium zu sichern.

Noch eine andere Erwägung aber ist es, die die Möglichkeit einer Liberalisierung des russischen Staates ausschließt.

In Rußland ist es nach der Intelligenz und dem Bildungstand des weitens größten Teiles der Bevölkerung nicht möglich, diese liberale Forderung zu erfüllen.

Deshalb wird die Umgruppierung der russischen Regierungsgewalt unfruchtbar bleiben müssen.

Ämtlicher Bericht der Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 14. September.

Östlicher Kriegshauptplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg. Auf der Front zwischen der Düna und der Wilja (nordwestlich von Wilna) sind wir unter Kämpfen im weiteren Vorgehen erbeutet.

Auch östlich von Düna macht unser Angriff Fortschritte. Im Njemenbogen nordöstlich von Grodno gelangte die Verfolgung bis halbwegs Wida.

Der Bahnhof Wida wurde nachts mit Bomben besorfen. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bagern.

Die Verfolgung gegen die Szegara blieb im Fluß. Feindliche Nachhuten wurden gewonnen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen. Auch hier konnte der Feind die Verfolgung nicht aufhalten; einige hundert Gefangene wurden eingebracht.

Südöstlicher Kriegshauptplatz.

Die Lage bei den deutschen Truppen ist unverändert.

Westlicher Kriegshauptplatz.

Unter teilweise sehr lebhafter Tätigkeit der Artillerie verlief der Tag sonst ohne wesentliche Ereignisse. Ein schwacher französischer Vorstoß gegen das Schleienshaus von Saignes (nordwestlich von Reims) wurde zurückgeschlagen.

Auf Trier, Mörchingen, Château-Salins und Donauschingen wurde ein feindlicher Flieger Bomben abgeworfen bei Donauschingen ein Besondere mit Maschinengewehr beschossen. Es sind einige Personen getötet oder verletzt worden.

Aus dem über Trier erschienenen Geschwader wurde ein Flugzeug bei Lommaringen (südwestlich von Trier) heruntergeschossen.

D oberste Heeresleitung.

WTB. Berlin, 14. Sept. Am 12. September haben deutsche Wasserflugzeuge einen Angriff auf russische Seekreuzerkräfte im Rigaischen Meerbusen und auf Riga-Dünabünde gemacht.

Der selbstvertretende Chef des Admiralstabes.

Bulgariens nationale Ideale.

Von der italienischen Grenze, 13. Sept. Aus Bukarest drahtet der „Secolo“: Der bulgarische Ministerpräsident Radoslawow hat zu seiner auswärtigen Politik die Genehmigung des Jaren Ferdinand eingeholt und empfangen.

Angewandt... Neben die 6 gepulverten Schusspatronen über einen Mann mit 97 Pfg. ...

Rußland gegen Bulgarien? c. B. Aus dem Haag, 14. Sept. „Agence Havas“ meldet aus Petersburg: Auch die bulgarischen Geschäfte zu begeben.

Russische Stimmen zur Balkanfrage.

TU. Stockholm, 13. Sept. Die Tonart der Depeschen, die die führenden Petersburger Blätter aus den Balkanhauptstädten veröffentlichen, läßt deutlich erkennen, daß man sich in Rußland feierlich zu dem Balkan mehr hinneigt.

Bulgarien bleibt fest gegen seine Nachbarn.

c. B. Mailand, 14. Sept. Wie der „Secolo“ meldet nicht man einem Artikel im bulgarischen Regierungsorgan „Narodna Brava“ große Bedeutung bei.

Telegrammunterschlagnagen auch in Bulgarest.

TU. Wien, 13. Sept. Nach Meldungen aus Bukarest be richtet die „Secra“, daß man auf dem dortigen Telegraphen ant einem weiterreichenden Spinnwebnetz auf die Spur gekommen sei.

Der Gipfel englischer Freiheit gegen Griechenland.

c. B. Wien, 14. Sept. Die „Politische Korrespondenz“ meldet aus Saloniki: Uns Athin trafen hier in Begleitung eines Ministerialbeamten die Beamten der englischen Gesandtschaft ein, um den Durchbruch der englischen Jollant Saloniki zu überwachen.

Abzug der Bevölkerung aus Westarabien.

c. B. Mailand, 14. Sept. (Heber Bern.) Nach dem „Secolo“ dauert der Abzug der Bevölkerung aus Westarabien fort, da es eine bedeutende deutsche Division erwartet.

Die Duma. WTB. Petersburg, 13. Sept. Der „Rjetsch“ schreibt, der Dumaobmann habe seine Wirksamkeit damit begonnen, daß er den Gesetzentwurf bezugl. die Aufhebung aller nationalen und religiösen Einschränkungen ablehnte.

In der Duma sei eine Interpellation gegen die Verfolgung der ukrainischen Presse eingebracht worden. Die Journalisten in Kiew hätten den Zeitpunkt für gekommen betrachtet, mit der Ukraine endlich abzurechnen. In der Dumafrage vom 7. September wurde die Frage der Kriegszensur beraten. Ein Sozialist führte eine Menge Fälle an, in denen die eigene Zensur und die Presse vor der Regierung geschändet wurden. Nicht einmal die Dumaabteilung dürfe auswärtige Zeitungen beziehen. In den letzten Tagen vor Kriegsausbruch wurden sämtliche Druckereien der Arbeiterklasse von der Obrigkeit verweigert, die Beteiligten nach Sibirien geschickt. Die Juden wurden jeglicher Presse beraubt. Die ganze jüdisch geschriebene Welt wurde verbrannt, so daß hunderttausende jüdische Soldaten nicht einmal einen Gruß in die Heimat senden konnten.

Ein Geheiß gegen den Baltischen Adel? Stockholm, 13. Sept. Die Kommission zur Bekämpfung der „deutschen Unterdrückung“ hat in der Duma einen Antrag vorgelegt, wonach der baltische Adel in den estnischen, litauischen und kurländischen Gouvernements seiner Privilegien völlig beraubt werden soll. (R. T.)

Frankosche Kritik an der Feldherrnkunst Mikolajewitsch. Einer der hervorragendsten Pariser Militärschriftsteller bereitet eine Sonderkritik der dem Grafen von Komno, Komogorjewitsch und Grodno vorangegangenen militärischen Maßnahmen vor. Er wird nachgewiesen werden, daß der Graf von Komno vor allen Dingen den widersprüchlichen Anweisungen des Großfürsten zuwiderhandelt, in dessen große Fähigkeiten leider stets durch Entschloßtheit im kritischen Augenblick an der Entfaltung behindert wurden. (a. B.)

Die Kampfplage bei der Armee Gallwitz.

(Kriegsbriefe aus dem Osten.) Telegramm unseres zum Obster befandenen Kriegsberichterstatters.

(Unberechtigter Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.) Sialytsch, den 11. September.

Nachdem der russische Versuch, in dem Ostbuchen, der sich auf Breit-Strom aufschien und hinauf über Dniewitz, Grodno, Komno nach Njag ging, Widerstand zu leisten, in dem Augenblick zusammenbrach, das das Zentrum bei Wjelsk eingedrückt war, Breit-Stroms wieder aufgeben werden mußte und Komno erlittet war, handelte es sich zunächst darum, den letzten Rest dieser starken Linie, Grodno, zu nehmen und aus dem Sumpfbereich, das jetzt den Kriegsschauplatz beherrscht, den großen Vorteil zu ziehen, den es auch für den Angreifer bietet. Es ging — während die 8. Armee Grodno nahm — in den fortlaufenden Gefechten der letzten zwei Tage darum, die Bewegungsfreiheit der Russen, die durch das Sumpfbereich eingeschränkt ist, immer mehr zu verkleinern und zu verengen. Das Kennzeichnende für diese Kämpfe im Zentrum ist einerseits, daß die Russen dem deutschen Stoß, der sich in der günstigen Lage befindet, überall die feste Stelle zu suchen, nicht mehr Nachstufen entgegenstellen, sondern ihre ganze Kraft aufwenden müssen, um ihn überhaupt ernstlich ausfallen zu können, andererseits die Wegschwierigkeiten, die unsere Armee bei diesem Vormarsch besiegen muß. Die Resultate dieses Ringens der letzten Tage sind nicht so schnell in die Augen springend wie die der vorhergehenden Wochen, aber sie sind einem verzweifelt und tapfer sich wehrenden Gegner gegenüber täglich erzwungen worden. Von Abschnitt zu Abschnitt schiebt sich die Linie vor unter Leistungen, die mit zu den schwersten dieses Feldzuges gehören. Sobald der Keil, den wir sich vorwärtsstreifen, an einer Stelle die russische Stellung weit genug durchbrochen hat, wird die russische Linie, die den Druck dann nicht mehr abwartet, zurückgenommen. Der Russe hat die Erfahrung gemacht, daß er den Nachzugsweg ungesichert und vorbereitet findet, aber die von Tag zu Tag बढ़enden Erschwernisse, daß er ihn nicht mehr frei wählen kann.

Nach der Zurückdrängung aus dem Swisloz-Abchnitt — Schwisloz-Abchnitt nannten es beschönigend die angelegten Truppen — bieten die Russen mit allen Kräften eine heilige Stellung vor dem Nachzug. Nachdem sie hier in erbittertem Kampfe gemorren waren, konnten sie sich am Nachzug selbst nicht mehr halten, weil die Kämpfe vorher sie zu sehr erschöpft hatten und lauchten erst wieder hinter dem Kilometerbreiten Sumpfbereich der Jelwianska Widerstand zu leisten. Die unüberwindliche Sumpfstrecke war natürlich frontal nicht zu nehmen, so daß der Stoß nordwärts auf dem gangbaren Gelände in der Nähe des linken Njemen-Ufers und zum Teil mit über den Njemen geführten Truppen in Verbindung mit der Nachbararmee geführt wurde. Die Höhen 111 und 220 hinter dem Dorf Wjelski wurden gestürmt, auf dem rechten Njemen-Ufer der Straßennotenpunkt, das Dorf Esfel, nordöstlich der Auerbach Grodno-Wollowsk, genommen. Der südliche Teil des russischen Zentrums ist damit wiederum aus seiner Stellung gehoben; die unpassierbaren Sumpfstrecken der Korotnica drohen in seinem Rücken. Freilich wurden diese Erfolge — das sei betont — nicht leicht erreicht. Bei Esfel setzten die Russen starke Kräfte offen sich ein, ebenso bei Njestrage; erst in der Nacht war unser Erfolg völlig gesichert. Die großartigen Resultate der schweren letzten Arbeit, die dem erschöpften Widerstand der das Innere verzweifelt bekämpften russischen Armee galt und gilt, Arbeit von Truppen und Führern, machen sich auch hier bemerkbar. Was für Anforderungen Nachschub und Verpflegung bei diesem Gelände und diesen Wegen stellen, habe ich neulich schon angedeutet, aber neben den kämpfenden Truppen stellen unsere Eisenbahnen und unsere Kolonnen Nachschubmittel, und erst heute konnte ich mich an wichtiger Stelle überzeugen, wie schnell und glänzend diese Arbeiten zur Sicherung unserer rückwärtigen Verbindungen fortgeschritten. Es ist endlich, im Zeltlager der Eisenbahnen und der Automobilkolonnen von den Unmöglichkeiten des weitesten Vormarsches zu haben. Unsere Kolonnen können über 100, bis zur Grenzleistung von 175 Kilometern von dem jeweiligen Punkte nach vorwärts gehen, bis zu dem die

wiederhergestellten Eisenbahnen zollen. Wer die Schnelligkeit, mit der die Bahnen betriebsfähig gemacht werden, staunen bewundert hat, weiß, daß der Vorkampf, seine Ausdehnung und seine Ziele — u r — von unfernen strategischen Erwägungen abhängen und daß er beständig weit bis zur Erschöpfung und Mürhsigkeit geführt werden kann. Das haben — wenn es noch zu beweisen nötig war — die schweren und stets erfolgreichen Kämpfe auch bei der 12. Armee in den letzten zehn Tagen bewiesen.

Frankreichs Offensiv-Vorbereitungen beendet?

Der National-Bl. wird von der russischen Grenze berichtet: Der Vorkampf der Petersburger Telegraphen-Agentur an der Westfront sendet einen langen Bericht über die Lage: Es könne schon heute gesagt werden, daß die Lage der Deutschen in Frankreich gefährlich sei, da die großen Vorbereitungen der genauen französischen Heeresleitung für einen baldigen entscheidenden Vorstoß nahezu vollständig seien. Wahrscheinlich werde der Krieg in seinen Hauptzügen noch in diesem Jahr entschieden werden, und jedenfalls sei man in bestinformierten militärischen Kreisen Frankreichs davon überzeugt, wenn man auch die Fähigkeiten und den Widerstand der Deutschen keineswegs unterschätze.

Die Entwertung des französischen Geldes

TU. Basel, 13. Sept. Nach Meldungen aus Paris ist in den letzten Tagen ein ganz besonders erheblicher Rückgang in Kurie des französischen Papiergeldes zu verzeichnen, der sich nur mit dem Einbruch erklären läßt, den der letzte deutsche Erfolg in den Argonnen bei den Neutralen hervorgerufen hat. Ein schweizerischer 100-Fr.-Schein, der in Friedenszeiten gleichen Kurs mit einem französischen Schein hatte, muß augenblicklich in Paris mit 113 Fr. 60 Centimes bezahlt werden, während er noch zu Beginn der Woche auf 112 Fr. 75 Centimes stand. Ein holländischer Gulden, der in Friedenszeit wenig mehr als 2 Fr. wert war, liegt jetzt auf 2 Fr. 44 Centimes. Ein amerikanischer Dollar, der früher 5 Fr. galt, liegt jetzt auf 6 Fr. 2 Centimes. Nach zu Beginn der vorigen Woche konnte man einen Dollar für 5 Fr. 92 Centimes haben. Ein holländischer 100-Dere-Schein wird jetzt mit 155 Fr. bezahlt, in Friedenszeiten galt er höchstens 134 Fr. Das einzige Geld, das noch schlechter ist als das französische, ist das italienische, denn selbst in Paris braucht man augenblicklich für einen 100-Lira-Schein, der in Friedenszeiten gegen den 100-Fr.-Schein meistens nur 1 Centime verlor, nur 93 Fr. 50 Centimes zu bezahlen.

Aus begrifflichen Gründen vermerkt es die französische Presse, auf diese bezeichnende Entwertung der französischen Banknoten in breiter Öffentlichkeit einzugehen. Dagegen geben sich die Blätter die erbitterteste Mühe, die Bevölkerung zu veranlassen, das völlig verjüngte Sortgeld wieder in den Verkehr zu bringen. Die Presse weist darauf hin, daß durch das Verbergen des Metallgeldes das Bezahlen kleinerer Summen nach dem Auslande unmöglich gemacht wird, da die neutrale Handelwelt neuerlich französisches Papiergeld unter 100 Fr. überhaupt nicht mehr als Bezahlung annehmen will. Der „Matin“ weist in einem langen Artikel auf die schweren Schädigungen hin, denen die französische Kaufmannschaft ausgesetzt ist, und fordert die umgehende Prägung neuen Sortgeldes, falls das alte nicht durch irgendwelche Maßregeln wieder hervorzubekommen ist.

Wachsende Kosten für Herstellung von Geschützen und Munition in Frankreich.

e. B. Wien, 13. Sept. Das „Volksblatt“ berichtet aus Genf, daß Frankreich mit dem letzten drei Monaten 2 1/2 Milliarden Franken für Fabrikation von Geschützen und Munition ausgegeben hat. Die Munitionserzeugung wurde um 80 Prozent gesteigert. Infolgedessen übersteigen die Kriegskosten Frankreichs bis 30. August den letzten Voranschlag um rund 55 Prozent.

Deutsche Bomben auf Crepyn-Balois.

WTB. Paris, 13. Sept. „Petit Journal“ meldet aus Genf: Ein Flugzeug überfiel am 10. September Crepyn-Balois und warf fünf Bomben ab. Zwei Personen wurden verletzt. Das Flugzeug entkam. Der Schaden ist unbedeutend. (? Red.)

Ein französisches U-Boot verloren.

e. B. Das belgische Regierungsblatt „L'Echo de la Mer“ erzählt von einem in der Nordsee verbliebenen, herabgeratenen französischen U-Bootkommandanten, gleichfalls die Mitteilung, daß vor einigen Tagen ein französisches U-Bootboot zugrunde ging. Der Offizier berichtet: „Es war nahe der belgischen Küste, wo wir in ein vom Feinde angelegtes Fangnetz gerieten. Da mir ein Entweichen nicht mehr gedacht werden konnte, verjagten wir, an die Oberfläche zu kommen, und zwar samt dem Netz. Das glückte uns. Freilich, unser Boot war verloren, nicht mehr bewegungsfähig. Wir verließen es; selbstverständlich, nachdem wir das Boot erloschen hatten. Die ganze Mannschaft rettete sich an die von uns besetzten belgischen Küsten.“ Auf die Frage des Berichterstatters, was die Tauchboote der Alliierten eigentlich unternehmen, erwiderte der Offizier: „Wir haben es schwerer als die Deutschen. Während der Feind größtenteils auf der See flüchtet und erst kurz vor dem Angriff taucht, befinden wir uns fast unausgesetzt unter dem Wasserpiegel in einer Tiefe von durchschnittlich 40 Metern. Wir gleichen Wachhunden, die ununterbrochen auf der Lauer liegen. Jeder kommt viel schwerer an unser Angriffsobjekt heran. Bedenken Sie, welches Aufgebot dazu gehört, um dieser — ich betenne es — undankbaren Aufgabe gerecht zu werden.“

Viele, klingende Worte!

Eine kritische Parlamentsession.

WTB. London, 14. September. Zum heutigen Wiederzusammentritt des Parlaments schreibt der parlamentarische Berichterstatter der „Times“, die Regierung werde das Parlament verändern und in mehr kritischer Stimmung vorfinden, was sich in der Forderung zweier gemäßigter Liberaler ausdrückt, die die Einsetzung eines Ausschusses zwecks Untersuchung der Kriegsführung der Regierung verlangen werden. Zur gleichen Frage liest man in der „Daily Mail“, die bevorstehende Session werde für die Regierung sehr kritisch werden. Die Stimmung Englands werde durch beträchtliche Beunruhigung gekennzeichnet. Man frage sich

auch, ob man die richtige Regierung für die Kriegführung habe, und in Anbetracht der Tatsache, daß einige Länder nicht mehr als den Sommerfeldzug durchhalten würden, müsse man größere Anstrengungen machen und die allgemeine Verpflegung sofort beschleunigen.

Auskünfte ohne Ende. WTB. London, 14. Sept. Zum drohenden Eisenbahnkrise in England und in Frankreich, daß am nächsten Sonntag im ganzen Lande Versammlungen stattfinden würden, die nicht von den Führern, sondern von den Leuten selbst einberufen worden seien, um auf den Ausschlag Einbruch auszuüben. Die Hauptzentren der Bewegung seien Südwalles und Liverpool. Die „Times“ bezeichnen die Lage als gefährlich und rufen zum Entgegenkommen der Arbeitgeber.

England steht fürchterlichen Zeiten entgegen.

WTB. Kopenhagen, 14. Sept. „Socialdemokraten“ gibt einen Bericht über den „Labour Leader“, wieder, in dem es heißt, daß die Preise in England und durchschnittlich um 34 und für einzelne Artikel um 40 bis 50 Prozent gestiegen sind, und daß es keine Ware gibt, die nicht mindestens 20 Prozent teurer geworden wäre. „Labour Leader“ fügt dieser Feststellung hinzu, daß zurzeit die Preissteigerung nicht so brüderlich empfunden wird, da sich die Arbeiter Logik vermindert hat und für Überstunden höhere Löhne gefordert werden. Dabei darf aber nicht vergessen werden, daß in vielen Arbeitsweisen ebenjohle nicht bezahlt wird wie vor dem Kriege, und daß die fortgesetzte Preissteigerung für Lebensmittel erste Zeiten herbeiführen wird. Nach dem Friedensschluß werden die Veränderungen in der Industrie selbst wenn diese erst einige Jahre nach Beendigung des Krieges zum Ausdruck kommen sollte. Wenn die Regierung aus diesem Grunde nicht große Monopol-Gesellschaften schafft, die England mit Nahrungsmitteln versorgen und unter scharfer Aufsicht stehen, so sehen wir fürchterlichen Zeiten entgegen.

Der U-Boothkrieg.

WTB. Christiania, 14. September. Der Motorjournalist „Sien der“, mit Grubenholz nach England bestimmt, wurde dem „Morgenblatt“ zufolge vorgeführt von einem deutschen U-Bootboot in Grund geschossen. Die Besatzung wurde gerettet. (Grubenholz ist Bananware. Die Red.)

WTB. Berden, 14. Sept. „Petite Girondo“ meldet: Der Dampfer „Marcella“ hat kürzlich den Hafen von Bilbao mit 300 Fässern Petroleum verlassen, die man bald darauf leer auf dem Meere treibend gesehen hat. Das Blatt erinnert an eine frühere Meldung, wonach derselbe Dampfer im Juni ein deutsches U-Bootboot mit Petroleum verlorst haben sollte.

WTB. Berlin, 14. Sept. „Raut. Post. Ztg.“ wurde der französische Dampfer „Sibiana“, der an der Küste von Marokko künftige Genarmen festgenommen und ein Benzol-Lager aufgehoben hatte, von einem deutschen U-Bootboot torpediert und versenkt.

Zur „Arabic“-Frage.

WTB. London, 13. Sept. (Reuter.) Oberst Connon von der 13te Star-Division führte einem Vertreter der „Daily News“ gegenüber, die Offiziere der „Arabic“ hätten erklärt, das U-Bootboot nicht gesehen zu haben. Folglich könne nicht der Versuch gemacht werden sein, das Boot zu rammen, zu entkommen oder überhaupt die Fahrtrichtung zu ändern. Das geht noch daraus hervor, daß das Schiff am Heck vom Torpedo getroffen wurde. (WTB.)

Amerika soll unseren Feinden Geld geben?

WTB. New York, 13. Sept. (Reuter.) Finanzminister Sill trifft heute in New York ein. Er wird den amerikanischen Bankiers empfehlen, der englisch-französischen Kommission eine große Anleihe zu gewähren, und darzutun suchen, daß der amerikanische Handel ohne Gewährung dieser Anleihe gelähmt werden würde. (?? Red.)

Italien wird auf eine österreichische Offensive vorbereitet.

e. B. Lugano, 14. Sept. Der Situationsbericht des „Corriere della Sera“ stellt nach der Ansicht des Generals Cadorna neue starke Verteidigungsanlagen und bedeutende Verstärkungen der Defensivkräfte fest. Das Blatt schreibt dies zwar zunächst dem italienischen Vordringen zu, das die Oesterreicher zur Errichtung einer zweiten Befestigungsanlage zwingt, unterläßt es aber nicht, hinzuweisen, daß diese neuerliche Befestigungsanlage auch Vorbereitung zu einer Offensive im Karstgebiet sein könnten, und es bezeugt die Bestimmtheit, daß solche eine Offensive die italienische Heeresleitung nicht unvorbereitet finden werde. Die 1886 gegangenen Festung, wo eine mangelhafte Auffüllung zur Sicherung von Feltre führte, würde sich nicht wiederholen.

Italiens finanzielle Schwierigkeiten.

TU. Lugano, 13. Sept. Lugatti wartet wegen des hohen Agios vor dem Druck weiterer Noten. Nachdem der Noten-Umlauf seit Kriegsausbruch um drei Milliarden gestiegen ist, rät er vielmehr nach einem solchen Vorstoß auf dem amerikanischen Markt eine Anleihe aufzunehmen.

Die schlechten Militärleistungen.

WTB. Mailand, 13. Sept. Der „Corriere della Sera“ meldet, daß drei weitere Firmen vom Militärkommando wegen schlechter Lieferungen angezeigt worden seien. Vollene Unterkleider enthielten zu viel Baumwolle, 20.000 Mützenstücke waren nicht von verlangter Größe. „Secolo“ meldet, daß auch eine Schuhfabrik in Faenza wegen Lieferung von Schuhen mit Karbonisolen zur Anzeige gebracht worden sei.

Die Türken halten gute Wacht.

e. B. Aus dem Haag, 14. Sept. „Daily Express“ meldet aus Athen: Die Türken sind bestrebt, einem weiteren Landungsversuch der Verbündeten an der westlichen Küste von Gallipoli nach Möglichkeit zuvorzukommen. Auf der ganzen Halbinsel, die an der Küste von der Bulgarin bis zu der Eghelmarbucht (nördlich der Sudaia) führt, sind künstliche Batterien eingegraben worden, die sich zum Teil

Bekanntmachung

betreffend

Bestandserhebung von Militärtüchern in Friedensfarben.

Nachstehende Bekanntmachung wird auf Grund des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 bzw. auf Grund des Bayerischen Gesetzes über den Kriegszustand vom 5. November 1912 hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht mit dem Bemerken, daß jede Uebertretung — worunter auch verspätete oder unvollständige Meldung fällt —, soweit nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verdrängt sind, nach § 5*) der Bekanntmachung über Vorratserhebungen vom 2. Februar 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 54) bestraft wird.

§ 1.

Inkrafttreten.

Die Anordnungen dieser Bekanntmachung treten mit der Verkündung am 15. September 1915 in Kraft.

§ 2.

Meldepflicht.

Die von dieser Bekanntmachung betroffenen Personen usw. (meldepflichtige Personen) unterliegen hinsichtlich der von dieser Bekanntmachung betroffenen Gegenstände (meldepflichtige Gegenstände) einer Meldepflicht.

§ 3.

Meldepflichtige Gegenstände.

Meldepflichtig sind sämtliche Vorräte von Militär- und Marinetüchern — auch Kirsey — in Friedensfarben, d. h. Militär- und Marinetuche aller derjenigen Arten und Farben, die vor Ausbruch des Krieges für Uniformtuche (Waffenröcke, Ueberröcke, Litzentzen, Koller, Attilas, Sufarenpelze, Mantas, Hosen, Reithosen und Mägen) für Offiziere und Mannschaften des deutschen Heeres oder der deutschen Marine Verwendung fanden, einerlei, ob Vorräte einer, mehrerer oder sämtlicher Arten und Farben vorhanden sind. („Bunte Militärtücher“.)

Ausgenommen von der Meldepflicht sind:

- a) diejenigen Waren, die in der Normalbreite von 140 cm zwischen den Leisten ein Gewicht von weniger als 600 g bei Mannschaftstüchern, als 400 g bei Offizierstüchern für den laufenden Meter haben;
- b) Vorräte einer und derselben Art und Farbe, welche geringer sind als 50 m bei Mannschaftstüchern oder 25 m bei Offizierstüchern;
- c) solche Tuche, die nur als Befastuche verwendet werden können.

Nicht von dieser Bekanntmachung betroffen sind also graue, feldgraue und graugrüne Tuche, für die es bei der Bekanntmachung Nr. W. I. 1/5. 15. K. R. A., betreffend Herstellungsvorbot, Beschlagnahme und Bestandserhebung für Militärtücher, sowie bei den zu ihr erlassenen Ausführungsbestimmungen Nr. W. I. 77/6. 15. K. R. A. und Nr. W. I. 1556/8. 15. K. R. A. verbleibt.

§ 4.

Meldepflichtige Personen.

Zur Meldung verpflichtet sind alle handel- oder gewerbetreibenden natürlichen oder juristischen Personen, ferner alle Wirtschaftsbetriebe, sowie Kommunen, öffentlich rechtliche Körperschaften und Verbände, die meldepflichtige Gegenstände (§ 3) in Gewahrsam haben, oder bei denen sich solche unter Vollaufsicht befinden.

Die nach dem Stichtage (§ 5) eintreffenden, vor dem Stichtage aber schon abgehandelt sind nur von dem Empfänger zu melden.

§ 5.

Stichtag und Meldefrist.

Mahgebend für die Meldepflicht ist der am Beginn des 15. September 1915 (Stichtag) tatsächlich vorhandene Bestand.

Die Meldungen sind bis zum 25. September 1915 unter Benutzung der vorschriftsmäßig auszufüllenden amtlichen Meldescheine für bunte

*) Wer vorsätzlich die Auskunft, zu der er auf Grund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der geforderten Frist erteilt oder offensichtlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark bestraft, auch können Vorräte, die beschlagnahmt sind, im Urteil für den Staat verfallen erklärt werden. Wer fahrlässig die Auskunft, zu der er auf Grund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der geforderten Frist erteilt oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu dreitausend Mark oder im Unvermögensfalle mit Gefängnis bis zu sechs Monaten bestraft.

Militärtücher (§ 6) an das **Webstoffmeldeamt der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums, Berlin SW 48, Berl. Seebemannstraße 11**, zu erstaten.

§ 6.

Meldescheine.

Für die Meldungen sind zwei Arten Meldescheine für bunte Militärtücher — Vorbruck 5 für Offizierstücher, Vorbruck 6 für Mannschaftstücher — bei den örtlich zuständigen amtlichen Vertretungen des Handels (Handelskammern usw.) erhältlich.

Die Anforderung hat auf einer Postkarte (nicht mit Brief) zu erfolgen, die nichts anderes enthalten darf als die Kopfschrift „Betrifft Meldescheine für bunte Militärtücher“, die kurze Anforderung der Meldescheine, die deutliche Unterschrift mit genauer Adresse und den Firmenstempel. Die Bestände sind für jede Warengattung und Farbe getrennt aufzugeben.

Sämtliche in den Meldescheinen gestellten Fragen sind genau zu beantworten.

Weitere Mitteilungen darf der Meldeschein nicht enthalten; auch dürfen bei Einfindung des Meldescheines andere Mitteilungen demselben Briefumschlage nicht beigelegt werden.

Auf einem Meldeschein dürfen nur die Vorräte eines und desselben Meldepflichtigen gemeldet werden.

Die Meldescheine sind ordnungsgemäß frankiert an das Webstoffmeldeamt einzusenden. Auf die Vorderseite der zur Ueberendung von Meldescheinen benutzten Briefumschläge ist der Vermerk zu setzen: „Enthält Meldeschein für bunte Militärtücher.“

§ 7.

Muster.

Von jeder Warengattung ist von dem Meldepflichtigen ein Muster in Postkartengröße (9 × 14 cm) dem Webstoffmeldeamt ordnungsmäßig frankiert einzusenden.

Die Muster sind mit einem gut befestigten Papier- oder Pappzettel zu versehen, auf dem Name, Wohnort und Straße des Meldepflichtigen, die laufende Nummer der Ware auf dem Meldeschein und die Stoffbezeichnung (Dessin) mit deutlicher Schrift vermerkt sind.

§ 8.

Lagerbuch.

Jeder Meldepflichtige, der einen Gesamtvorrat an meldepflichtigen Gegenständen von mindestens 100 Metern hat, hat ein Lagerbuch einzurichten, aus dem jede Aenderung der Vorratsmengen und ihre Verwendung ersichtlich sein muß. Soweit der Meldepflichtige bereits ein derartiges Lagerbuch führt, braucht er kein besonderes Lagerbuch einzurichten.

Stücke unter 25 m brauchen nicht in das Lagerbuch aufgenommen zu werden. Sinkt die Länge eines Stückes unter 25 m, so braucht eine weitere Buchung über dieses Stück nicht mehr gemacht zu werden.

Beauftragten der Polizei- oder Militärbehörden ist jederzeit die Prüfung des Lagerbuches sowie die Besichtigung der Vorratsräume zu gestatten, in denen meldepflichtige Gegenstände zu vermuten sind.

§ 9.

Anfragen und Anträge.

Alle Anfragen und Anträge, welche diese Bekanntmachung betreffen, sind an das Webstoffmeldeamt der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums, Berlin SW 48, Verlängerte Seebemannstraße 11, zu richten. Sie müssen auf dem Briefumschlag sowie am Kopfe des Briefes den Vermerk tragen: „Betrifft bunte Militärtücher.“

Magdeburg, den 14. September 1915.

Der stellvertretende Kommandierende General des IV. Armeekorps.

Stfr. von Linder, General der Infanterie,
à la suite des Luftschiffer-Bataillons Nr. 2.